

Amala und Kamala

Im Oktober 1920 entdeckt ein Missionar nahe bei dem indischen Dorf Godamuri eine Wolfshöhle, die ausser von den Wolfseltern und drei jungen Wölfen noch von zwei kleinen «Ungeheuern» bewohnt ist, zwei kleinen Mädchen, deren Gesichter sich hinter einer wirren Mähne verbergen. Sie laufen auf allen Vieren, lassen die Zunge aus dem Mund hängen, heulen heftig und sperren gelegentlich ihre Kiefer drohend auf. Der Missionar schätzt das Alter der Kinder auf eineinhalb und achteinhalb Jahre. Er nimmt die beiden mit nach Hause, um sie zu pflegen. Die ältere nennt er Kamala, die jüngere Amala. Zunächst sind beide ausgesprochen lichtscheu und tagblind, hocken tagsüber reglos vor einer Wand. Erst nachts erwachen sie aus dieser Erstarrung, heulen manchmal auf, stöhnen und versuchen wiederholt zu entfliehen. Flüssigkeit lecken sie auf. Nahrung nehmen sie mit hängendem Kopf in hockender Stellung ein. Amala stirbt 1921.

Kamala streckt zehn Monate nach ihrem Auffinden zum erstenmal die Hand aus, nach 16 Monaten richtet sie sich zum erstenmal von den Knien auf, nach vier Jahren lernt sie gehen.

Nach neun Monaten nimmt Kamala erstmals einen Keks und wird langsam zutraulicher, nach drei Jahren weint sie, wenn ihre Pflegerin sie verlässt und führt Freudentänze auf, wenn sie wiederkommt.

Auch die Intelligenz des Mädchens taucht allmählich aus dem Nebel empor. Zunächst besitzt es nur zwei Wörter, nach vier Jahren verfügt es über 30 Wörter, erkennt und benennt seine persönlichen Sachen. Am Ende ihres Lebens kann Kamala sich mit den Ärzten, die sie behandeln, sogar leidlich verständigen. Sie stirbt im November 1929 an einer Nierenentzündung.

